

Schaf und Ziege als Landschaftspfleger

Der gezielte Einsatz der kleinen Wiederkäuer für die Pflege von gefährdeten Biotopen ist eine kostengünstige Erhaltung dieser „historischen Kulturlandschaften“ und kann eine zusätzliche Einkommensquelle sein.

Mit dem Niedergang der Schaf- und Ziegenhaltung sind auch die von ihnen gestalteten Biotope in ihrem Bestand gefährdet. Diese Standorte sind heute häufig als Naturschutzgebiete ausgewiesen. Der Erhalt von vielen Magerasen und Mooren ist abhängig von der Beweidung kleiner Wiederkäuer.

Die Biotopbeweidung kann in sehr unterschiedlichen Formen durchgeführt werden. Sie hängt sowohl vom Biotoptyp, vom Pflegeziel als auch vom Leistungsanspruch, den Arbeitskapazitäten und des betrieblichen Managements des Schafhalters ab.

Richtig managen

Besonders der ökologische Landbau ist dazu geeignet, Biotoppflege durchzuführen, da damit nicht nur die Naturschutzflächen, sondern die gesamte Betriebsfläche nach den Prinzipien des biologischen Landbaues bewirtschaftet wird.

Der Erfolg der Biotopbeweidung hängt dabei nicht nur vom Schaf selber, sondern vor allem vom Management der Schafhaltung ab. Auch das „beste Schaf“ kann nur so gut „pflegen“, wie es ge-

halten wird. Das Management hat bei der Biotopbeweidung drei Bereichen Rechnung zu tragen:

- tiergerechte Haltung (Tierhaltung)
- adäquate Pflege im Rahmen der Pflegeplanung (Ökologie)
- leistungsgerechte Tierhaltung (Ökonomie)

Nachteile abgelten lassen

Extensive Haltungsbedingungen sind meist nachteilig für die Leistungsfähigkeit der Tiere unter üblichen Betriebsbedingungen. Das Futter ist eher von minderwertiger Qualität oder überständig, Ekto- und Endoparasiteninfektionen können höher sein als auf üblichen Weiden, die Versorgung

der Tiere mit Tränkwasser kann schwierig sein, und die Tiere können verwildern. Die Lämmer wachsen nicht so gut, oder die Muttertiere nehmen zu stark ab. Weiterhin bedeuten entfernte ungünstig zu erreichende oder nicht befahrbare Flächen höhere Transportkosten und Arbeitsaufwand.

Aus diesem Grund sind auch für Bio-Betriebe Pflegeprämien im Rahmen des Vertragsnaturschutzes für einen wirtschaftlichen Ausgleich der Pflege notwendig. Wichtig ist es, eindeutige Verträge abzuschließen und sich eingehend von anderen Schaf- und Ziegenhaltern beraten zu lassen, die bereits Erfahrungen mit dem Vertragsnaturschutz gesammelt haben.

PD Dr. agr. habil. Gerold Rahmann ist Direktor und Professor am Institut für Ökologischen Landbau der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Trenthorst.
gerold.rahmann@fal.de

Tipp

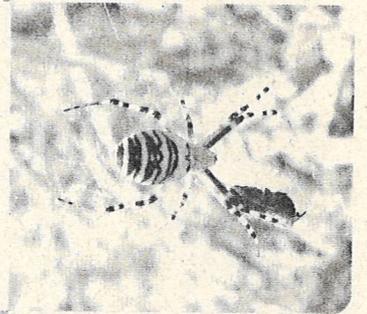
Ob der länderspezifische Vertragsnaturschutz in Österreich Pflegeprämien für eine Nutzung von Naturschutzflächen durch Schafe vorsieht, ist bei der Naturschutzabteilung der zuständigen Landesregierung zu erfragen. So wird beispielsweise in Oberösterreich an der Entwicklung einer Pflegeprämie

explizit für Naturschutzgebiete gearbeitet. Die Pflegeprämie und deren Nutzungsvorgaben werden auf Basis von Einzelverträgen mit landwirtschaftlichen Betrieben vergeben, die Bewirtschaftungsauflagen sind in den länderspezifischen Naturschutzgebietsverordnungen definiert.

BIO



Schwerpunkt:
Naturschutz



Spezial:
Schafe und Ziegen



Landschaftspflege mit Schafen und Ziegen

Gerold Rahmann

Institut für Ökologischen Landbau der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft,
Trenthorst, gerold.rahmann@fal.de

Viele historische Kulturlandschaften in Europa wurden durch Schaf- und Ziegenhaltung geprägt. Mit diesen kleinen Wiederkäuern konnten Gebiete genutzt werden, wo Rinderhaltung und auch Ackerbau nicht mehr möglich bzw. rentabel war. Mit dem Niedergang der Schaf- und Ziegenhaltung sind auch die von ihnen gestalteten Biotope in ihrem Bestand gefährdet. Diese Standorte sind heute häufig als Naturschutzgebiete ausgewiesen. Der Erhalt von vielen Magerrasen (Trockenstandorte) und Moorgebieten (Feuchtgebiete) ist abhängig von der Beweidung kleiner Wiederkäuer.

Der gezielte Einsatz von Schafen und Ziegen für die Pflege von gefährdeten Biotopen ist auf der einen Seite eine kostengünstige, flexible und agrarhistorisch adäquate Möglichkeit der Erhaltung dieser „historischen Kulturlandschaften“, andererseits stellt sie durch die „Pflegeprämien“ eine zusätzliche Einkommensquelle für die Schaf- und Ziegenhalter dar. Die Biotopbeweidung kann in sehr unterschiedlichen Formen durchgeführt werden. Sie hängt sowohl vom Biotoptyp, vom Pflegeziel als auch vom Leistungsanspruch, den Arbeitskapazitäten und des betrieblichen Managements des Schafhalter ab.

Besonders der Ökologische Landbau ist geeignet, Biotoppflege durchzuführen, da damit nicht nur die Naturschutzflächen sondern die gesamte Betriebsfläche umweltfreundlich bewirtschaftet wird. Der Erfolg der Biotopbeweidung hängt dabei nicht nur vom Schaf selber, sondern vor allem vom Management der Schafhaltung ab. Auch das „beste Schaf“ kann nur so gut „pflegen“, wie es gehalten wird. Das Management hat bei der Biotopbeweidung drei Bereichen Rechnung zu tragen:

- tiergerechte Haltung (Tierhaltung)
- adäquate Pflege im Rahmen der Pflegeplanung (Ökologie)
- leistungsgerechte Tierhaltung (Ökonomie)

Dabei sind einige Aspekte der Nutzung von Naturschutzflächen für ökologisch wirtschaftende Schaf- und Ziegenhalter zu beachten. Die Nutzung von Naturschutzflächen ist in der Regel an Auflagen gebunden, vor allem:

- Verbote: Zufütterung, nächtliches Pferchen, Unterstände, Vegetationsveränderungen, Meliorationen (Entwässerung, Düngung, Strukturveränderungen etc.)
- Gebote: bestimmte Besatzdichten/-stärken (0,25 - 1,4 GV/ha+J.), Beweidungszeiträume (Sommer), Haltungstechniken (Hütehaltung, Koppelhaltung), Rassen (eher selten)

Einige Bedingungen für die Tierhaltung sind ebenfalls nachteilig: das Futter ist eher von minderwertiger Qualität oder überständig, Ekto- und Endoparasiteninfektionen können höher sein als auf üblichen Weiden, die Versorgung der Tiere mit Tränkewasser kann schwierig sein und die Tiere können verwildern.

Diese Verbote und Gebote sowie die extensiven Haltungsbedingungen sind meist nachteilig für die Leistungsfähigkeit der Tiere unter üblichen Betriebsbedingungen: Die Lämmer wachsen nicht so gut oder die Muttertiere nehmen zu stark ab. Weiterhin bedeuten entfernten ungünstig zu erreichende oder nicht befahrbare Flächen höhere Transportkosten und Arbeitsaufwand. Aus diesem Grund sind auch für Biobetriebe Pflegeprämien im Rahmen des Vertragsnaturschutzes für einen wirtschaftlichen Ausgleich der Pflege notwendig. Diese können sogar höher liegen wie für vergleichbare konventionelle Betriebe. Wichtig ist es

deswegen, eindeutige Verträge abzuschließen und sich eingehend von andere Schaf- und Ziegenhaltern beraten zu lassen, die bereits Erfahrungen mit dem Vertragsnaturschutz gesammelt haben. Damit wird die Gefahr reduziert, dass zu optimistische Vorstellungen später enttäuscht werden.

Weiterführende Literatur:

Gerold Rahmann (2004): Ökologische Tierhaltung. Ulmer-Verlag, Stuttgart

Gerold Rahmann (2000): Biotoppflege als neue Funktion und Leistung der Tierhaltung. Verlag Kovac, Agraria 28, Hamburg

Gerold Rahmann (1996): Praktische Anleitungen für die Biotoppflege mit Nutztieren. Naturlandstiftung Hessen, Lich